

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 3 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. excl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Carl Graefe in Halle.

Saale-Beitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Erster Jahrgang.

Inserate

werden für die Spaltzeit oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Reclamen um reactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expeditoren: Moritzwinger 12. Gr. Ulrichstr. 47.

Nr. 233.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 6. October

1877.

Deutschland und Oesterreich.

Von einem unserer auswärtigen Mitarbeiter, welcher in Wien lebt, gehen uns von dort intern 1. Oct. folgende beachtenswerthe Informationen zu:

Dießmal ist man in Deutschland der irrigen Meinung, daß das Ende der habsburgischen Monarchie über kurz oder lang eintreten müsse, ein Glaube, der übrigens von nicht wenigen Oesterreichern selbst geheilt wird. Und allerdings, wenn man dieses Staatswesen betrachtet, daß aus so ganz verschiedenen Nationalitäten sich zusammensetzt; wenn man sieht, wie der Staat mit Deutschen, der Kroate und Serbe mit dem Magyaren, der Pole mit dem Ruthenen sich in den Haaren liegt, wie der Hirvaneer und Südtiroler nach Rom, der siebenbürgische Rumäne nach Bukarest hinüberstreift, wie nicht einmal die beiden führenden Stämme, der deutsche und magyarische, untereinander selbst harmoniren; so will es allerdings auf den ersten Blick scheinen, als ob der Pessimismus in Bezug auf Oesterreichs vollständiges Recht hätte, als ob die Tage des großen Donaukaufes gesiegt wären.

Allen, wer so urtheilt, der vergißt, daß dieses Reich doch viel schwerere Stürme als die heutigen durchgemacht und doch trotz aller Minderwertigkeiten sich immer wieder erpargeteilt hat. Ein Blick auf die Geschichte lehrt, wie lebensfähig dieser Staat noch immer durch Jahrhunderte sich bewiesen, wie die Feindstürme ebenenfalls als das Ergehen der bismarckischen Stellen vor der Hofburg und das Hereinbrechen der napoleonischen Scharen seine Kraft auf die Dauer zu brechen vermochten. Auch aus den Wirren der achtundvierziger Jahre, aus den darauf folgenden unglücklichen Kämpfen in Italien und mit Preußen, aus dem verderblichen Verfallungsstadium mit Ungarn ist es glänzend wieder zu neuem Ansehen emporgestiegen und hat nun nach dem definitiven Ausgehen seiner bisherigen vergeblichen Bemühungen, in Italien und Deutschland eine unumgängliche Hegemonie zu behaupten, sich seiner wahren, ihm durch Geschichte und geographische Verhältnisse vorgezeichneten Bahn wieder zugewandt, Träger der Kultur nach dem Einflusse Europas zu werden, deutsche Sitten, Produkte deutschen Fleißes benutzend zu bringen.

Und Oesterreich auf diesem Wege in jeder Weise zu unterstützen ist vor Allem die Aufgabe des neuerrichteten deutschen Reiches. Oesterreich ist hier der Vorbildner Deutschlands, die Schutzmauer des Reiches nach Osten und Südosten hin. Deutschland hat ein großes Interesse daran, daß österreichischer Einfluß auf der Balkanhalbinsel wächst, daß dem österreichischen und damit auch zugleich dem deutschen Handel die Abzugskanäle im Oriente erhalten werden. Ein Festhalten der Russen an der Donau, der Lebensader Oesterreich-Ungarns, wäre ein eben so großer Schlag für die deutschen Interessen, wie er Oesterreichs Handel vollständig lähmen, Oesterreichs Stellung inmitten des orientalischen Völkergewirres untergraben würde.

Die Ueberzeugung, daß Oesterreich in seinem gegenwärtigen Stande um das deutsche Reiches selbst willen erhalten werden muß, hat sich auch Gott bald überall Wahn gebrochen und bildet, wie Niemand es zum ersten betont hat, einen der wichtigsten Auenbezüge der deutschen Politik. Ein Verlangen nach Abheilung der habsburgischen Monarchie, nach Umstürzung der deutsch-österreichischen Verbindung hat wohl außer dem bairischen Völklein vernünftiger denkender Mensch in Deutschland mehr. Was sollte auch das neue Reich, das noch genug an Elend, Schwärmen und den politischen Vandenspeisen zu verdauen hat, mit den hinzutretenden slavischen Völkergewirren anfangen?

Man behenke doch nur, daß neben 8 Millionen Deutschen, 7 Millionen Slaven notwendig mit in den Kauf genommen werden müßten! Gehehen, Slowaken, Kroaten, die Tobende alles deutschen Lebens, würden aber nicht gerade dazu beitragen, die schwer erzwungene Einheit zu befestigen, und der Kulturkampf dürfte mit dem Hinzutreten von 15 Millionen zum Theil recht fanatischer Katholiken auch eine andere Gestaltung erhalten. Der Schwerpunkt des Reiches, der jetzt unbedingt in der norddeutschen Tiefebene liegt, er würde durch neue große südliche Provinzen wieder in bedenkliches Schwanken geraten, und der alte Kampf um die Führung der deutschen Nation zwischen dem protestantischen Norden und dem katholischen Süden von Neuem entbrennen.

Schließen solche Erwägungen naturgemäß jede Erwerbungslist von Seiten Deutschlands aus, so giebt es trotzdem nicht wenige Leute in Oesterreich, die an eine geheime Absicht der Deutschen auf die deutsch-österreichischen Provinzen glauben oder zu glauben vorgehen. Hand es doch ein Wiener Blatt sehr beherzt, das Kaiser Wilhelm, der „Annerkennung“ in Gastein erklärt hatte, er gewinne das schöne Salzburger mit jedem Jahre lieber! und diese Ansicht, die unter dem niederen Volk sehr verbreitet ist, wird selbst von gebildeten Leuten geteilt. Manche Deutsch-Oesterreicher würden sogar ein solches Ereigniß mit nicht unfreundlichen Augen betrachten, denn das deutsche Reich zählte unter ihnen, namentlich aber unter den Deutschen in Wien, manchen warmen Anhänger, und der österreichische Patriotismus ist nicht so stark ausgeprägt, daß ein Anfall an das deutsche Reich bei einem Theile der Bevölkerung allzu schmerzliche Empfindungen hervorrufen sollte.

Politische Uebersicht.

Die Worte hat durch den Großkammerer des Dr. Ziemann, Vorstandsmitglied des englischen „Manchestercomit6s“ welches sich die Aufseherung der Lage der böhmischen Flüchtlinge angelegen sein läßt, erklären lassen, sie sei bereit denselben straffreie Rückkehr zu gewähren, falls ihr ausreichende Garantien dafür geboten würden, daß dieselben sich nicht von Neuem aussehnen. Diese Garantien in gewöhnlicher Weise zu beschaffen, wird nun die Aufgabe Dr. Ziemann's sein, der sich zu dieser Behufe demnachst nach Prag begibt und sich von dort mit den Besten der Flüchtlinge in Verbindung setzen wird. Dr. Ziemann ließ auch durchblicken, daß eine Anzahl englischer Finanziers bereit sei, allfällige nach erfolgter Pacification ein mehrere Millionen betragendes Capital in Böhmen anzulegen. Es ist das Alles recht hübsch, aber wer bietet dafür ausreichende Garantien, das nachher sowohl die Worte als auch die Flüchtlinge ihr Wort halten werden? — Die christlichen Bewohner Theßaliens werden durch die Türken systematisch zur Verpfeilung getrieben. Die Vorkämpfer durchziehen mordend, sengend und brennend das Land und die Bedröhten leisten ihnen eher Vorwand, als daß sie ihrem Treiben Einhalt thun.

Herrn Milan von Serbien hat nach „S. T. B.“ vom Kaiser von Rußland ein eigenständiges Schreiben erhalten, in welchem er aufgefordert wird, die Klüppelungen so bald als möglich zu beenden und den Beschäftigten Verarmten jeden Augenblick zu erlauben. — Der Serbokommandant Tscholka hat sich am Dienstage ergeben.

Herrn Nikita von Montenegro hat, wie ebenfalls „S. T. B.“ meldet, dem Caren angezeigt, daß er den Feldzug, so weit er Montenegro betreffe, für beendet halte, da die obere Herzegowina von den Türken befreit sei.

Dem Vieckönig von Egypten ist es sehr zu Statten gekommen, daß der Nil in diesem Jahre seine Schuldigkeit nicht gethan hat; er kann nämlich die durch die englischen Finanzminister Gresham und Bouverie eingegangenen Verpflichtungen nicht erfüllen und motivirt dies durch die mangelhafte Lage des Landes in Folge des theilweisen Ausbleibens der Nilüberfluthung. Der eigentliche Grund ist vor wie nach die Miswirthschaft am viecköniglichen Hofe.

Oesterreich-Ungarn kann sich noch nicht über den siebenbürgischen Putsch beruhigen. Es stellt sich heraus, daß gleichzeitig auch eine polnische Bewegung inscenirt werden sollte. Zahlreiche Verhaftungen haben stattgefunden. Der ungarische Abgeordnete Pelly ist als der Theilnahme verdächtig, unter polnische Aufsicht gestellt, auf Anordnung des Ministerpräsidenten Tizza jedoch wieder von derselben befreit worden. Im ungarischen Abgeordnetenhause wird es in Folge des Putschs Interpellationen regnen.

Der Streik der englischen Baumwollenspinner in Bolton vermagt großes Leid. Ein Ende desselben ist noch gar nicht abzusehen, da die Fabrikbesitzer sich beharrlich weigern, den Lohnstrich einem Schlichtergericht zu unterbreiten. Man berechnet, daß der Streik den Arbeitern bereits eine Million geflohen hat. Mittelweile droht auch in den Baumwollenspinnereien von Abham, deren es doppelt über 200 giebt, ein ernstlicher Streik auszubrechen, da die Arbeiter die von den Fabrikbesitzern beschlossene Lohnsenkung von fünf Procent nicht annehmen wollen. — Die Nachrichten über die Hungersnot in Indien lauten düster. In den südlichen Districten ist reichlicher Regen eingetreten und wenigstens eine Mittel-ernte zu erwarten, in den Centralprovinzen und im Punjab sind die Anstiche nicht so gut, allein doch immer solche, daß das Aeußerste nicht mehr zu befürchten ist. — Die „Sunday Times“, ein conservatives (!) Blatt, greift die Königin an; sie sagt: die Kürstin erhalte vom englischen Volke 375,000 Pfd. Sterl. pro Jahr, mithin 1000 Guineen pro Tag, und ihre verheirateten Kinder würden alle von der Nation versorgt. Trogtend habe sie nur 500 Guineen, also nur die Hälfte eines Tageseinkommens für die Nachfolgenden in Indien gekostet. — Die Staatsrentenliste während der letzten drei Monate blieben um 109,000 Pfd. Sterl. gegen die Einnahme derselben Monate des Vorjahres zurück. Der Anfall wird durch das Darlehen des Handels erklärt.

Die französische Regierung hat beschlossen, die Entscheidung über die Zweckmäßigkeit einer zweiten Postfach des Marzialis an das Land bis nach dem Erscheinen des republikanischen Manifestes zu verschieben. — Der ehemalige Ministerpräsident Jules Simon war an einem Karunkel gefahrlich erkrankt und mußte operirt werden. Nach der Operation befand er sich bedeutend besser. — Zwei hohere Seidenhändler, welche Tafelstücker, auf denen sich die Portraits von Thiers und Gambetta, sowie das Manifest der 363 befanden, hatten fabriciren lassen, wurden kürzlich jeder zu 600 frs. Geldbuße verurtheilt. Auch die beiden Drucker gingen nicht leer aus; sie erhielten der eine 50, der andere 25 frs. Geldstrafe. — Ein merkwürdiges Urtheil hat das Gericht zu Verbins gefällt. Der Expreputire Turquet, einer der 363, hatte nämlich das „Bulletin des Communes“ wegen Verleumdung eines derselben verurteilt. Das Gericht sprach dasselbe aber nicht allein frei, sondern verurtheilte Turquet zu 2000 frs. Schadenersatz, weil er so frech gewesen sei, an offentliches Blatt vor die Augen des Gerichtshofes zu stellen. — Der Proceß gegen Gambetta wird nächsten Mittwoch vor dem Appellgericht zur Verurteilung kommen.

Italien beginnt zu kühlen. Es heißt, daß 50,000 Ma...

Auf falschen Wegen.

Novelle von Stanislaus Graf Grabowski.

(Fortsetzung.)

Der Procurator versicherte, er werde, nachdem er doch eine andere Ansicht von der Sachlage gewonnen, sein Möglichstes thun, um Antoine's Schicksal zu erleichtern, ihm Mabeleinen indes durchaus nicht rathe, sich weiter in diesen Proceß zu mischen: es sei auch ohnehin unmöglich, sich bei den Richtern und Geschworenen zu verwenden, da dieselben ja erst unmittelbar vor der gerichtlichen Endverhandlung ernannt würden. Diesen Vorstellungen mußte sie am Ende auch Gehör schenken, und wenn sie auch nicht vollständig erreicht hatte, was sie wünschte und erwartete, so gab sie sich doch der Hoffnung hin, ihre Bemühnisse würden nicht ohne allen Einfluß auf den Mann bleiben, von dem sie Antoine's Loos eigentlich für ganz abhängig hielt; sie mochte ihn auch nicht erzhnen und verabschiedete sich in der artigen Weise von ihm.

Als der Procurator wieder allein war, schüttelte er den Kopf, seufzte und begab sich wieder an seine Arbeit, die ihm gar nicht mehr so schnell wie vorher von der Hand gehen wollte; er fühlte, daß er in ein schlimmes Dilemma geraten war, und sah nicht die beste Entloftung davon voraus; aber er hatte vor der Hand auch noch andere Dinge zu thun und mußte sich die Angelegenheit Doktor Duconnet's dazu am Ende schliessen — das Alles konnte in seinem Amte nur geschäftsmäßig behandelt werden.

Entwelen blieb es für Antoine auch kein Amte, bis die beschämten Klaffen vorüber waren; dann wandte sich ihm erst wieder die Aufmerksamkeit des Procurators zu, der überaus beschäftigt gewesen war; er sprach auch insgesamit vertraulich mit dem Untersuchungsführenden und theilte ihm seine Ansichten mit, die er aus der Unterhaltung mit Mabeleinen geschöpft hatte, und man legte es nun dem Angeklagten nahe, von dem die Antoine's Loos eigentlich für ganz abhängig hielt; aber derselbe that dies nicht, sein Gergelbheit hielt ihn davon zurück, sein feiner Selbst willen eine Frau zu opfern, die er wirklich liebte.

Man würde viel darum gegeben haben, hätte man jetzt Fritz Voskmann zur Stelle schaffen und die Schuld auf ihn wälzen können; doch dies gelang nun einmal nicht, diese Hoffnung mußte auch aufgegeben werden, — und so mochten denn die Geschworenen und Richter thun, was ihres Amtes war, — ein Ende mußte die Sache doch einmal finden! — Die Anklage auf Mord und Raub wurde nun gegen Antoine Duconnet formulirt.

Was Lene betraf, so hatte man davon abgesehen, sie wegen irgend einer Beteiligung an dem Verbrechen anzuklagen. Die Vermuthung einer Verbindung zwischen ihr und Doktor Duconnet hatte sich im Laufe der Untersuchung gar kein Anhalt ergeben, und der Beschuld ihres Bruders erzhnen genügend motivirt, es konnte sie also nur noch verdächtigen, daß sie an jenem Abende einen heftigen Streit mit ihrem Geliebten gehabt und die Nacht, gegen ihre sonstige Gewohnheit, in einem anderen Zimmer zugebracht hatte. Der Grund dieses Streites ließ sich nur schwer von ihr herausbringen, denn es widersprach zu sehr ihrem Gesichte, den Mann, an dem noch immer ein Liebesknecht und viele Hingen, vor Anderer Augen bloßzustellen. Der Inquirent, der den wahren Zusammenhang nun aber schon ahnte, wußte ihr durch Kreuz- und Querfragen dennoch zu entlocken, was er wissen wollte und mußte, und Lene selbst suchte die Anforderungen, die Vater Eustache an sie gerichtet hatte, im mildesten Lichte darzustellen.

Defensungsrecht hatte man es noch nicht für angemessen gefunden, sie auf ganz freien Fuß zu setzen, denn man bedurfte ihrer noch als Hauptzeugin, besonders, wenn es gelingen sollte, ihres Bruders habhaft zu werden. Auch sprach sie selbst nicht die mindeste Sehnsucht aus, die Salpêtriere, wo man sie gut und sorgsam behandeln, zu verlassen; theils fühlte sie sich nach der überstandenen schweren Krankheit noch zu schwach, und wo hätte sie auch bleiben sollen? Die Hinterlassenschaft des Vaters, also auch die Wita, gehörte, zufolge des Vermittlungsbeschlusses, das er abgesetzt, dem Vren, und derselbe hatte auch Alles in Besitz genommen, ohne sich gegen Lene zu kümmern. Was sie im Kohlenreife ihr Eigenthum nennen durfte, wie der Diamantenschmuck und andere,

weniger aufsehenswürdige Geschenke, war gestohlen worden; sie stand also fast ganz bloß und mittellos da.

Natürlich war es ihr nicht erpart geblieben, endlich zu erfahren, welsch schrecklichen Tod Vater Eustache gefunden hatte, und sie war dadurch in die furchtbarste Aufregung versetzt worden, was während einiger Zeit sogar einen Rückfall der schweren Krankheit befürchtete ließ. Derselbe trat zwar nicht ein, aber Lene veränderte sich doch äußerlich ungebühr in derselben Weise wie Antoine Duconnet.

In ihrem Innern machte sie sich selbst schwere Vorwürfe, daß sie ihren Geliebten in jener Nacht verlassen oder ihm ihr Zimmer eingeräumt hatte; sie würde lieber selbst den Tod durch die Mordhand gefunden haben. Man hatte ihr gesagt, welche Verwachungsgründe gegen Doktor Duconnet vorlägen, und daß die Anklage gegen denselben erhoben werden sollte; darauf erklärte sie in großer Erregung, sie halte es nicht für möglich, daß der Doctor ein solches Verbrechen begangen habe, mußte sich aber doch selbst gefahren, bei der ihr bekannten Feindschaft zwischen ihm und Vater Eustache könne eine solche Mordthat nicht gänzlich ausgeschlossen sein, und als ihr dann gar die Frage vorgelegt wurde, ob sie ihrem Bruder eine solche That zutraue, beantwortete sie dieselbe natürlich auch mit „Nein“.

Indes glaubte Lene viel eher, Fritz Körne dieses furchtbare Verbrechen begangen haben als Antoine Duconnet, und doch war ihr wieder dieser Gedanke so furchtbar, daß sie sich mit aller Gewalt dagegen sträubte. Man wird sich vorstellen können, wie sie bei Alledem litt.

Nachträglich sei hier noch erwähnt, daß die Untersuchung durchaus nicht verjährt hatte, nachzuweisen, ob der Verbrecher nicht in Wirklichkeit durch die geheimen Thüren in das Thurnzimmer eingebrungen sei und das Fenster bloß zum Scheine geöffnet oder dort auch wieder seinen Ausgang genommen habe. Wenn diese Nachforschungen zu einem Resultate geführt hätten, würde darin eine Entlastung für Antoine Duconnet gelegen haben, denn es ließ sich nicht annehmen, daß er überhaupt eine Kenntnis von dem geheimen Ausgange gehabt hätte, und noch viel weniger, wie er so möglich gemacht haben sollte, die sichten Schloffer und Federn zu öffnen. Die letzteren waren aber vollständig unterlegt gewesen; man unter-

... sein Boden auf einem Feldgründe einige lebende Maie...

... in London ist am 3. Oct. die seit lange schon erkantete Sän...

... in Berlin ist am 3. Oct. die seit lange schon erkantete Sän...

... in London ist am 3. Oct. die seit lange schon erkantete Sän...

... in London ist am 3. Oct. die seit lange schon erkantete Sän...

... in London ist am 3. Oct. die seit lange schon erkantete Sän...

... in London ist am 3. Oct. die seit lange schon erkantete Sän...

... in London ist am 3. Oct. die seit lange schon erkantete Sän...

... in London ist am 3. Oct. die seit lange schon erkantete Sän...

... in London ist am 3. Oct. die seit lange schon erkantete Sän...

... in London ist am 3. Oct. die seit lange schon erkantete Sän...

... in London ist am 3. Oct. die seit lange schon erkantete Sän...

... in London ist am 3. Oct. die seit lange schon erkantete Sän...

... in London ist am 3. Oct. die seit lange schon erkantete Sän...

... in London ist am 3. Oct. die seit lange schon erkantete Sän...

... in London ist am 3. Oct. die seit lange schon erkantete Sän...

... in London ist am 3. Oct. die seit lange schon erkantete Sän...

... in London ist am 3. Oct. die seit lange schon erkantete Sän...

... in London ist am 3. Oct. die seit lange schon erkantete Sän...

... in London ist am 3. Oct. die seit lange schon erkantete Sän...

... in London ist am 3. Oct. die seit lange schon erkantete Sän...

... in London ist am 3. Oct. die seit lange schon erkantete Sän...

... in London ist am 3. Oct. die seit lange schon erkantete Sän...

... in London ist am 3. Oct. die seit lange schon erkantete Sän...

... in London ist am 3. Oct. die seit lange schon erkantete Sän...

... in London ist am 3. Oct. die seit lange schon erkantete Sän...

... in London ist am 3. Oct. die seit lange schon erkantete Sän...

... in London ist am 3. Oct. die seit lange schon erkantete Sän...

... in London ist am 3. Oct. die seit lange schon erkantete Sän...

... in London ist am 3. Oct. die seit lange schon erkantete Sän...

... in London ist am 3. Oct. die seit lange schon erkantete Sän...

... in London ist am 3. Oct. die seit lange schon erkantete Sän...

... in London ist am 3. Oct. die seit lange schon erkantete Sän...

... in London ist am 3. Oct. die seit lange schon erkantete Sän...

... in London ist am 3. Oct. die seit lange schon erkantete Sän...

... in London ist am 3. Oct. die seit lange schon erkantete Sän...

... in London ist am 3. Oct. die seit lange schon erkantete Sän...

Bekanntmachung.
In dieser Stadt bestehen zur Zeit folgende amtliche Verantworfte...

- 1. Herr Kaufm. Herr ...
- 2. Herr Kaufm. Herr ...
- 3. Herr Kaufm. Herr ...
- 4. Herr Kaufm. Herr ...
- 5. Herr Kaufm. Herr ...
- 6. Herr Kaufm. Herr ...
- 7. Herr Kaufm. Herr ...
- 8. Herr Kaufm. Herr ...
- 9. Herr Kaufm. Herr ...
- 10. Herr Kaufm. Herr ...
- 11. Herr Kaufm. Herr ...
- 12. Herr Kaufm. Herr ...
- 13. Herr Kaufm. Herr ...
- 14. Herr Kaufm. Herr ...
- 15. Herr Kaufm. Herr ...
- 16. Herr Kaufm. Herr ...
- 17. Herr Kaufm. Herr ...
- 18. Herr Kaufm. Herr ...
- 19. Herr Kaufm. Herr ...
- 20. Herr Kaufm. Herr ...

Bekanntmachung.
Die dritte diesjährige Sitzungsperiode des hiesigen Schenkergerichts wird...

Die Sonntagsschule.
erhält Unterweisung in der Auerfassung schriftlicher Aufsätze, im Rechnen...

Waschcrystall.
englisches a 1 1/2 #, deutsches a 1 #, das einfachste und zweckmäßigste...

Feinstes Waschblau.
am Wäcken der Wäsche, a 1/2 #, 12 1/2 #, 7 1/2 # und 3 #.

Eau de Javelle.
ein vorzügliches Bleich- und Fleckwasser, im Gehärg gewöhnlicher und gepulvert...

Echte englische Reisstärke.
Feinste Weizenstärke.
Crystallirte Soda.
sowie getrocknete weiße Waschnatron.
Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Restaurations-Übernahme.
Einem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich am heutigen Tage die...

Große Ausstellung und Verkauf von Original-Oelgemälden.
in Preise von 15 - 600 Mk., große Steinstraße Nr. 8 im Laden.

Büchlinge, Aale, Flundern.
hochfeine Waare, treten heute ein bei Ed. Schulze, Leipz., Str. 21.

Sonntag und Montag.
einmalige, zum Verkauf im Gasthof zum „Aelch. Hühn“ in Halle.

Rheumatismskrankhe.
Ist nur mit dem Balsam „Bilfinger“ zu heilen, ist bewährtestmähig vom 21. bis 28. März...

Gliricin.
Unschl. Mittel zur Vertilgung von Käsen und Mäusen.

Familien-Nachrichten.
Heute Morgen 12 1/2 Uhr verstorben nach längerem Leiden in seinem Gott...

Verlobt.
Dittlie Kammerer (Scherndorf) mit Friede. Großmann (Grenz).

Verlobt.
Dittlie Kammerer (Scherndorf) mit Friede. Großmann (Grenz).

Verlobt.
Dittlie Kammerer (Scherndorf) mit Friede. Großmann (Grenz).

Verlobt.
Dittlie Kammerer (Scherndorf) mit Friede. Großmann (Grenz).

Verlobt.
Dittlie Kammerer (Scherndorf) mit Friede. Großmann (Grenz).

Erfolge allein entscheiden!
Wenn ich durch eine Heilmethode glänzende Erfolge erzielt haben...

Coler Dombanloose a 3 Mk.
Richtung am 10., 11. und 12. Januar 1878.

Albert-Loose a 5 Mk.
Richtung in December d. J., 20.000 Gewinne;

Als Entschädigung auf eine neuartige unqualifizierbare Reinschrift...

Die frauenlichen Dinterbüchlein.
Zweihundert Pflöcke gelb. Zeuff...

Verlobt.
Dittlie Kammerer (Scherndorf) mit Friede. Großmann (Grenz).

Verlobt.
Dittlie Kammerer (Scherndorf) mit Friede. Großmann (Grenz).

Verlobt.
Dittlie Kammerer (Scherndorf) mit Friede. Großmann (Grenz).

Verlobt.
Dittlie Kammerer (Scherndorf) mit Friede. Großmann (Grenz).

Verlobt.
Dittlie Kammerer (Scherndorf) mit Friede. Großmann (Grenz).

Verlobt.
Dittlie Kammerer (Scherndorf) mit Friede. Großmann (Grenz).

Verlobt.
Dittlie Kammerer (Scherndorf) mit Friede. Großmann (Grenz).

